

Silber Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prebernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—

Nummer 1

Donnerstag, den 1. Jänner 1925

50. Jahrgang

1925.

Auf dem geheimnis- und weihvollen Hintergrund des Weihnachtsfestes leuchtet wieder ein neues Jahr auf. Es ist gut, daß das Geschlecht der Menschen nicht von den Hoffnungen läßt und darin nichts von der Vergangenheit lernen will. Sonst müßte man das neue Jahr mit bitteren Worten empfangen, weil wir wissen, daß es nicht bitter sein wird und nicht besser sein kann als das dahingegangene alte. Die verschiedenen Mächte, die im alten Jahr unseren Tag und unser Schicksal beherrschten, verändern sich nicht, verjüngen sich nicht, sie lernen nichts, sie wissen nichts von einem neuen Geist und neuen Wegen. Was sie im alten Jahr weitergeflochten oder begonnen haben, das werden sie im neuen weiterflechten oder schreckensvoll vollenden. So war es bisher mit jedem neuen Jahre eines ganzen Jahrzehnts und jedes neue Jahr nahm nach seinem trübsinnig-hoffnungsvollen Anfang bald genug seine dunkle Elendfarbe an, immer eine dunklere.

Das alles wissen wir. Aber wir erheben das Glas beim letzten Mitternachtsglockenschlag und trinken dem neuen Jahr zu, weil es so alter Brauch ist und wir trotz unseres Wissens nicht aufhören können, auf das Bessere zu hoffen. In der frischen Morgenluft flattern die rosigen Fähnchen. Wir glauben an die Schönheit des Sonnenaufganges und wollen es uns nicht kümmern lassen, daß der Tag die finsternen Wolken des Abends noch finsterner auf-türmen wird. In der ersten Stunde des neuen Jahres wollen wir an seinen Zauber glauben; wir wollen glauben, daß die vielen Millionen freundlicher

Wünsche, die in ihr ausgesprochen werden, einen magnetischen Schutz bilden können gegen das Böse, das uns das neue Jahr bringen kann, und gegen die Legionen von Teufeln, die so stark und zahlreich wie heute unsere schöne Erde noch nie bedroht haben.

Wir erheben das Glas und trinken dem Guten und Schönen und Frohen zu, das es uns im einzelnen ja doch bringen wird und dem und jenem bringen muß.

Wir erheben das Glas und stoßen auf die Menschenliebe an, die ihren verzweifeltsten Kampf gegen den in allen Gestalten eingebrochenen und mit hohen Phrasen angetanen Menschenhaß und seine irrigen Zerstörungslust auch im neuen Jahre wird kämpfen müssen.

Unser Vaterland erlebt das Neujahr 1925 im Zeichen des größten politischen Kampfes, der bisher im neuen Staate gekämpft wurde. Ob auch rund um uns her die wirtschaftliche Not, hervorgerufen mehr durch die wirtschaftliche Unfähigkeit und Engbeschränktheit der berufenen Faktoren als durch die allgemeine Verelendung Europas, immer höher steigt, ihre bedrohlichen Anzeichen scheinen die verblendeten Führer der Parteien nicht zu schrecken. Ihnen geht es um die politische Macht, dem einen wie dem anderen; an ihren hallenden Schlagworten mag sich das arme Volk erhitzen und glauben, daß ihm die eine oder die andere Partei sein Elend lindern werde oder lindern wolle. Den Führern dieser Parteien geht es um die politische Macht; die Brüderlichkeit ist verrauscht; wo sie angerufen wird, geschieht es nur, damit — welch' Hohn! — in ihrem Namen der Bruder niedergedrückt und unter die Macht gezwungen werde. In unserem reichen

Lande trocken inzwischen die Steuerquellen aus; bald wird die unbarmherzig arbeitende Steuerpumpe Sand in ihren Kolben reiben; man bringt die Milchkühe um, um Milch zu bekommen. Wie im 30-jährigen Kriege Deutschland vernichtet wurde und die Wölfe in den entvölkerten Dörfern hausten, über den Trümmern der Wirtschaft aber und über dem beispiellosen Elend tobte der Kampf darüber, ob Rom oder Wittenberg, so scheint es heute in den mitteleuropäischen Staaten werden zu wollen. Der Teufel mag Vernunft und Wirtschaft holen, was schert die Blender, mögen sie so oder so heißen, das arme Volk! Hinein in den Kampf mit schweren Steuermillionen und allen Mitteln, hinein in den Kampf, der entscheiden soll, ob die Macht dieser oder jener Gruppe zufällt! Die hohe Politik redet freilich anders und läßt Tintenströme rinnen, damit die Sache ihre politische Klassifikation, die Gründe und Gegenstände bekommt, wissenschaftliche Erklärung und ihr Muß. Es kann aber wohl einmal kommen, daß das Volk, gehöre es diesem oder jenem Stamme an, dieser oder jener Nation, in der Unerträglichkeit seiner Not die ausgeübeltesten Notwendigkeiten und die in seinem wehrlosen Namen vorgebrachten Machtwünsche und Machtstreitigkeiten der Führer in alle Winde schlägt und gebieterisch nach Wirtschaftlichkeit und Ordnung ruft.

Bald nach Neujahr, am 8. Feber, wird unsere Bevölkerung ihre Gesetzmacher wählen. Die Presse windet sich in einem Paroxysmus der Lüge, um je nach der Parteizugehörigkeit die Männer der eigenen Partei als alleinseligmachende Wundertäter anzupreisen. Die alten Phrasen werden gedroschen, die alten Leimruten gelegt, die alten Versprechungen steigen als schillernde Seifenblasen empor. Der alte

Reiseskizzen.

Von Alma M. Karlin.

Vierter Teil der Weltumsegelung. — Durch Australien.

Neuseeland, die Perle der Antipoden.

II.

Hinter Rotorua liegt Tarawera, der mächtige und gefährliche Vulkan, der 1886 ausbrach, angeblich weil einige unwissende Bewohner das Tapu gebrochen und Erdbeeren vom Tarawera gegessen hatten, ein ländliches Unternehmen, da doch dort ein alter und weiser Häuptling mit einigem Anspruch auf göttlichen Ursprung begraben lag. Auf hundert Meilen im Umkreis fiel schlammige Asche, die nun merkwürdige Klippen und Hügel bildet. Der Rotomohanssee wurde um viele Fuß tiefer und um Meilen weiter und wächst stetig und wo heute hohe Dampfsäulen aus den Felspalten um den See brechen, liegen die herrlichen rosa und weißen Terrassen verschüttet, die zu den Wundern der Welt gerechnet werden dürften, denn jede Terrasse war ein natürliches Bassin, in dem heißes Wasser von smaragdfarbenem Schimmer stand und aus dem kochenden See der Höhe floß immerwährend in seinen Wasserfällen neues Wasser in all diese lieblichen Becken. Der große Waimangugeyser ist seit 1917 versunken, weil der ganze Boden, der die Bratpfanne bedeckte, fortgeblasen wurde und ein kochender See seine Dampfwolken durch die Schlucht jagt. Der grüne und der blaue See nebst Rotorua, Rotomohana und dem ferneren Taupo vervollständigen die Seegruppe um Rotorua. Im Tauposee

vermutet man indessen noch heute den Taniwha, eine Art Drache, der Weiße in Ruhe läßt, Maori jedoch vernichten kann, wenn sie es wagen, den See zu kreuzen.

Im Norden der Insel endlich, dort, wo das Land mit dem inselbestreuten Haurakigolf eine Meerenge bildet, liegt Auckland, von beiden Meeren bespült und westlich den stillen Ozeanbahnen, auf der anderen Seite den Manukabahnen öffnend. Von Berg Eden, inmitten der Stadt, übersteht man die mit sanften Hügeln gekrönte Ebene, die Windmühle ober das Kennzeichen der Stadt an der Spitze von Karangahapa Road, die breite Queen Street, heute Geschäftsmittelpunkt, doch vor vierzig Jahren noch eine tiefe Schlucht, durch die ein Strom stürzte (was man noch merkt, wenn ein Wolkenbruch niedergeht), die schöne Graftonbrücke, die über die Baumfarnschlucht zur Domain führt und angrenzend das öffentliche Hospital hat, die unzähligen Kirchen, die schöne Bäckerei, die Kunstgalerie, die fast tropischen Parks und die vielen Vorstädte wie Ponsonby, Epsom, Remuera — — — Jenseits des Golfs liegt Rangitoto, der „Blutfarbige“, den Temaki, ein überfahner Fischer aus dem Meer als Fisch gezogen und Takapuna, der wachsende Ort der Auslandshalbinsel, der noch mit der allgegenwärtigen weißblühenden, heidenartigen Manuka um Platz kämpft. Hier sieht man nur selten Frost, und Schnee ist unbekannt. Tropenpflanzen gedeihen und das ganze Jahr hindurch blühen Blumen in den Gärten und werfen die einheimischen Bäume ihr immergrünes Licht auf die alten Fahrwege.

Hundert Meilen weiter nordwärts liegt Whangarei, die winterlose Stadt (was mich nicht hinderte, mit

einer Wärmepfanne ins Bett zu steigen, als ich, um Vorträge zu halten, dahin fuhr!) und wertvolle Erze werden da zutage gefördert — Eisen, etwas Kupfer, Gematit, Kohle, Kreide kommt vor und die heißen Quellen von Kamo (in denen übrigens zwei Menschen, von Gasen erstickt, kürzlich ertranken!) sowie die Kreidelagerungen und die beiden schönen Wasserfälle werden sehr gelobt.

Der Hauptzauber des Nordens liegt vielleicht in den alten Kauriwäldern und unsere Einbildungskraft selbst schwindet vor solchem Alter; Moses wanderte durch die Wüste, als diese Bäume schon kleine Bäumchen waren, manch' eine Kauripinie, die heute niedergeschlagen wurde, steht in ihrem Baumerinnern zurück auf die polynesische Völkerwanderung, kennt vielleicht von allem Lebenden allein die ausgestorbene Moa, den Riesenvogel, oder wählte von den vorgeschichtlichen Völkern dieser Inseln zu erzählen. Ihr sind die flügellosen Kiwi bekannt und die ausgestorbene Huia; ihr Gummi ist schon erstarrt zu Bernstein — — —

An der äußersten Nordspitze liegt Kap Reinga und von dort aus, sich an den Zweigen einer Pohutukawa festhaltend und von ihnen abspringend, fallen die Seelen der Maori durch das unterirdische Tor in ihr Schattenreich — — gehen ein in Te Reinga — — —

Bilder, Aufsätze usw. können bei meiner Mutter, Frau Major Karlin, Gelse, Subljanska cesta 6, allzeit angesehen werden. Nichts hilft mir besser über die großen Schwierigkeiten hinweg als der Gedanke, anderen das Gesehene und Erlebte möglichst zugänglich zu machen.

Deutschens Feind Stjepica Radić sitzt in seinem wohl-
 verborgenem Loch in Kroatien und bläst seine
 schillernden, verhängnisvollen Seifenblasen nunmehr
 vor den Augen der nationalen Minderheiten empor,
 während sie sich in Kroatien schon nicht mehr lugeln,
 sondern als graue Seifenwassertropfen zur Erde
 fallen. Der ganze Tanz wäre zum Lachen, wenn er
 nicht so verhängnisvoll ernst auf Herz und Lunge
 fielen. Wie es einmal geht und steht, wir Deutsche,
 die wir in diesem Kampfe nichts entscheiden können,
 die als nationale Minderheit immer um unsere
 Existenz werden kämpfen müssen, wir wünschen aber
 an diesem Neujahrstage unserem Vaterlande von
 ganzem Herzen, daß ihm der politische Kampf ein
 Resultat bringen möge, das seinen Fortschritt und
 seine wohlverstandene Wohlfahrt verbürgt. Wir
 wünschen, daß dieses Resultat so beschaffen sein
 möge, daß es die Grundlage einer sicheren, ruhigen
 und ehrlichen Arbeit im Interesse aller Staatsbe-
 wohner bilden kann.

An diesem ersten Tage des Jahres 1925 und
 in seiner ersten Stunde muß eine ernste Mahnung
 an die Deutschen der Südböhmischen Markte ergehen. Das
 Jahr 1925 bringt uns die Wiederbestätigung unserer
 Existenz als Gesamtheit oder unsere Auslöschung.
 Dessen mag sich jeder wohl bewusst sein und dieser
 Tatsache muß jede politische Wertlosigkeit unter-
 geordnet werden. Wir kämpfen keinen Kampf um
 die Macht; wir kennen keine Utopien; wir kämpfen
 um unsere nationale Existenz. Wer diese Erkenntnis
 nicht fassen kann oder will, der ist unwert seiner
 Väter. Wer feig sein hartbedrohtes Fühnlein verläßt,
 um fremden Lügenfahnen zu folgen, der ist ein
 Verräter. Wenn wir am 8. Feber erliegen, dann
 sind wir selbst schuld dran. Das wäre das bitterste.
 Dann würde das schandvollste unter den tausend
 ruhmreichen Jahren unserer Väter sein müssen das
 Jahr 1925.

Die deutsche Sprache in Prekmurje.

Das Uebermurgebiet mit seinen beiden Bezirks-
 hauptmannschaften Murska Sobota und Dolnja
 Lendava war den steirischen Deutschen trotz der überaus
 nahen Nachbarschaft im allgemeinen bis in die jüngste
 Zeit fast unbekannt. Die Gründe dafür sind darin
 zu suchen, daß dieser Teil des heutigen Slowenien
 vor dem Umsturz und kurze Zeit nachher noch zu
 Ungarn gehörte, das es bekanntlich zu verhindern
 wußte, daß ihm die Öffentlichkeit der anderen Reichs-
 hälften zu sehr in seine Töpfe gucke. Wie wir von
 den Hunderttausenden der Woivodinaer Schwaben
 vor dem Umsturz wenig mehr wußten als ihren
 Namen, so blieben uns auch die Verhältnisse in
 Prekmurje im großen und ganzen unbekannt, obwohl
 einzelne Familien zu uns herübergekommen waren
 und sich durch ihre Tüchtigkeit die allgemeine Wert-
 schätzung erwarben. Die nachbarlichen Beziehungen
 an der österreichischen Grenze bei Radkersburg und
 natürlich gegen das Burgenland hin, das ja auch
 dem alten ungarischen Staate zugehörte, waren aller-
 dings schon vor dem Umsturz lebhaft; sie drangen
 aber wegen der mangelhaften Verkehrsverbindungen
 auf unserer Seite nicht so tief in unser Land herein,
 daß von einer gründlichen Kenntnis von Land und
 Leuten die Rede sein konnte.

Mit dem Umsturz und der Tatsache, daß dieses
 Gebiet an Slowenien angegliedert wurde, will es
 diesbezüglich allmählich anders werden. Allmählich,
 weil bis vor Monatsfrist eine direkte Eisenbahn-
 verbindung ja noch fehlte. Sie funktioniert auch jetzt
 noch nicht so, wie es im allgemeinen Interesse ge-
 legen wäre, aber dieser Uebelstand wird durch die
 Einstellung von mehr Zügen jawohl in Bälde be-
 hoben werden. Der etwas langwierigen Eisenbahn-
 fahrt über Hutomer und Ormož wird der Transit-
 verkehr von Maribor nach Gornja Radgona und
 von dort die Wagenfahrt oder der Fußmarsch nach
 Murska Sobota von manchem freilich noch vor-
 gezogen werden.

Wer nun zum erstenmal das Uebermurgebiet —
 wir haben da unseren Nachbarbezirk Murska Sobota
 vor Augen — bereift, dem wird vor allem die ge-
 radegu patriarchalisch anmutende Freundlichkeit und

Höflichkeit der Bevölkerung auffallen, eine Höflich-
 keit, wie man sie bei unszulande in diesem
 allgemeinen Maße nicht mehr trifft. Es wird kaum
 jemand an einem vorbeigehen, der nicht überaus
 freundlich grüßen würde. Das ist freilich nur ein
 ganz oberflächlicher Eindruck, der aber als erster
 immerhin bemerkenswert erscheint, wenn man bedenkt,
 daß dieses Land durchaus nicht, wie es den Anschein
 haben könnte, von der Unrast unser neuer Zeit ver-
 schont blieb, hauste doch in diesem Gebiet die Kom-
 munistenregierung Bela Kuhns geraume Zeit, ehevor
 es durch die Jugoslawen besetzt wurde.

Die für uns Deutsche naheliegendste Betrachtung
 ist der Geltungsbereich unserer deutschen Sprache in
 Uebermure. Da muß man wirklich sehr überrascht
 sein. Ueberrascht müssen besonders wir Deutsche in
 der Steiermark sein, denen die Germanisierungs-
 bestrebungen der alten österreichischen Regierung so
 oft vorgehalten werden. Wenn diese Regierung
 wirklich eine deutsche war — als solche wird sie ja
 uns immer angekreidet —, dann hat sie ihr Ge-
 schäft herzlich schlecht verstanden. Denn in dem von
 Graz und Wien aus regiertem Lande und Reiche
 ging an den Sprachgrenzen die deutsche Sprache
 ständig zurück und es wurden weitaus mehr deutsche
 Familien slowenisch als slowenische deutsch, die heute
 die deutsche Sprache nicht mehr sprechen. Wenn wir
 also die zum Ueberdruß gehörte These gelten lassen
 wollten, daß von Seite der Regierung aus die
 deutsche Sprache und damit die Entnationalisierung
 gefördert worden wäre, dann müssen die feinerzeit
 national angeblich bedrohten Slowenen ihrem
 Herrgott danken, daß sie eine deutsche Regierung
 hatten und nicht eine ungarische. Wenn der Bestand
 und die Existenzkraft einer Sprache von einer Re-
 gierung abhängen könnte und dieser Bestand Ent-
 nationalisierungsbestrebungen bedeuten soll, dann hätte
 die ungarische Regierung im Prekmurje den Beweis
 geliefert, daß sie in der Germanisierung nicht zu
 überbieten war. Was Wien und Graz nicht gelang,
 das ist den Ungarn gelungen: die Ungarn mußten
 dann — germanisiert haben. Im ganzen Bezirk
 Murska Sobota und natürlich ganz besonders an
 der burgenländischen und steirischen Grenze spricht
 nämlich die Landbevölkerung die deutsche Sprache
 ebenso gut wie die eigene Muttersprache. Die These,
 daß die Verbreitung der deutschen Sprache in unseren
 Gegenden von der altösterreichischen Regierung ab-
 gehangen sei, hält also nicht. Würde sie halten, so
 müßte unsere gesamte Landbevölkerung deutsch
 sprechen, während die Bauern des Uebermurgebietes
 nichts davon verstehen dürften. Denn daß die Ungarn
 auch nur das geringste Interesse an der Verbreitung
 der deutschen Sprache gehabt hätten, das wird denn
 doch niemand behaupten wollen. Wenn die Bauern
 im Bezirke Murska Sobota heute so gut deutsch
 sprechen, daß sie in ihren Wirtschaftsgesprächen beide
 Sprachen unwillkürlich neben- und ineinander ver-
 wenden, so läßt sich daraus der allgemein gültige
 Grundsatz ableiten, daß auf der Verbreitung der
 Kenntnis einer Sprache in Grenzgebieten die Re-
 gierungen weder wesentlich fördernd, noch wesentlich
 hemmend einwirken können. Das gilt für hier wie
 für dort, für die Bergangehen wie für die Gegen-
 wart. Die Kenntnis und Erlernung einer Sprache
 gründet sich wie alles Gelernte auf der Notwendigkeit
 oder zumindest Zweckmäßigkeit. Die Prekmurjaner
 lernen und üben die deutsche Sprache aus sich heraus,
 weil sie sie ganz einfach brauchen. Der Durchschnitt
 der Bevölkerung ist arm. In früheren Zeiten gingen
 ganze Scharen von Arbeitern in das deutsche Gebiet
 und brachten von dort ihren Verdienst heim. Gegen-
 wärtig ist es natürlich nicht mehr in dem Maße der
 Fall, aber ohne jeden Zweifel werden diese altge-
 wohnten Wechselbeziehungen mit den deutschen Ge-
 bieten wieder in alter Stärke aufleben. Deshalb
 sprechen und schätzen diese gutmütigen, braven Leute
 die deutsche Sprache in der geschilberten Weise, ohne
 daß jemals die Gefahr bestanden hätte, daß sie ihre
 Muttersprache vergessen.

In Prekmurje gibt es aber auch rein deutsche
 Gemeinden. Daß sich diese einigermaßen verlassen und
 vernachlässigt vorkommen, ist nur zu natürlich. Von
 dem alten Gebiet gegen das Burgenland zu, sind sie
 durch die Grenze abgetrennt, mit ihren Volks-
 genossen in der neuen Heimat Slowenien war die
 Verbindung bis in die allerjüngste Zeit nicht her-
 gestellt worden. Unsere Aufgabe muß es sein, diese
 unsere deutschen Landsleute so bei uns aufzunehmen,
 wie es die Gemeinschaft gebietet fordert, die uns
 in einer Provinz zusammengeführt hat. Sie darf
 nicht eine bloß geographische bleiben, sondern muß
 eine Herzens- und Schicksalsgemeinschaft werden.
 Schon bei den diesjährigen Parlamentswahlen werden
 unsere deutschen Landsleute im Prekmurje beweisen,

daß sie diese Notwendigkeit auch ihrerseits erkennen.
 Sie werden mit unseren Deutschen zusammen einen
 eigenen deutschen Vertreter für das Parlament
 wählen. Sie haben erkannt, daß ihre Wünsche und
 Beschwerden nur von einem deutschen Manne ehrlich
 vertreten werden können, daß für sie nur in den
 Reihen unserer Minderheitspartei der natürliche Platz
 ist. Es ist nicht anzunehmen, daß die Agitatoren
 anderer Parteien diese Erkenntnis werden trüben
 können. Die ehrliche deutsche Hand, die wir ihnen
 bieten, werden sie festhalten und auf ihren Wahl-
 plätzen an ihrer eigenen deutschen Urne nicht vorbe-
 zu den anderen gehen. Die Versprechungen der
 anderen Parteien werden federleicht wiegen, weil sie
 oft schon in ihrer Nichtigkeit erwiesen wurden. Wir
 versprechen unseren Landsleuten nichts als unseren
 guten deutschen Willen und unsere gute deutsche
 Ehrlichkeit. Der Glaube an den guten Willen der
 deutschen Vertreter wird die buntesten oder inständigsten
 Versprechungen aller anderen Agitatoren leicht besiegen.

Etwas für die Marenberger.

Dieser Tage sind unserer Schriftleitung von
 verschiedenen Seiten Exemplare eines Aufrufes zuge-
 kommen, den wir schon wegen der großartigen Mas-
 sifizierung der ersten slowenischen Öffentlichkeit über-
 setzen und besprechen möchten. Der Aufruf lautet
 in deutscher Uebersetzung folgendermaßen:

„An die slowenische Öffentlichkeit!

In Marenberg, dem wichtigsten Orte des
 Drautals, werden in kurzem die Gemeindevahlen
 stattfinden. Der deutsche Abgeordnete Schauer, der
 die deutsche Propaganda im Drautal führt, hat auf
 der Versammlung des „Kulturbundes“ in Maribor
 erklärt, daß der Sieg der Deutschen bei den Ge-
 meindevahlen in Ptuj und Marenberg gesichert, in
 Maribor und in Celje aber fast sicher sei. Wie sich
 bezüglich der Städte Maribor, Celje und Ptuj, wo
 infolge des gemeinsamen Vorgehens aller nationalen
 Parteien der nationale Gedanke so schön gestieg hat,
 die Prophezeiung des Schauer als falsch heraus-
 stellte, so muß es auch bezüglich Marenbergs sein.
 Auch hier muß dem Nemčurivo ein für allemal ein
 Ende bereitet werden! Das muß unser aller Ziel
 ohne Unterschied der Parteien sein! Marenberg, das
 nur 3 Km von der österreichischen Grenze entfernt
 liegt, ist eine sehr wichtige Festung. Von hier aus
 wird die deutsche Agitation durch das ganze Drautal
 geführt. Auf Marenberg ist das ganze Drautal
 geöffnet, weil sich hier die Zentrale des Deutsch-
 tums befindet, besonders weil dieses infolge der
 Nähe der Staatsgrenze ausgiebige Hilfe aus Oester-
 reich empfängt. Was Maribor für die Wind. Bühel,
 was Celje für das Samntal und seine Umgebung
 und was Ptuj für das Draufeld ist, das ist Maren-
 berg für das Drautal. Wenn wir diese drei ersten
 Hauptzentren gerettet haben, müssen wir auch dieses
 vierte — Marenberg. Auf unserer Nordgrenze darf
 nicht einmal eine Lücke frei sein, von woher unser
 Feind — der Deutsche — unser Volk vergiften
 würde! Das Deutschtum ist hier infolge der künst-
 lichen Besiedlung durch die Südmarch mächtig und
 wirtschaftlich stark wie in keinem anderen Orte
 Sloweniens. Als Beweis mag uns bloß das dienen,
 daß zum Zwecke der Germanisierung für die einge-
 wanderten Schwaben eine neue protestantische Kirche
 gebaut wurde. Das slowenische Element begann sich
 erst nach dem Umsturz zu entwickeln und ist wirt-
 schaftlich noch schwach. Daß auch hier der nationale
 Gedanke siegt, ist nicht nur im Interesse Marenbergs
 und des Drautals gelegen, sondern muß im Inte-
 resse des ganzen Staates, besonders noch unserer
 engeren Heimat, Sloweniens, gelegen sein. Unsere
 Grenze muß fest und verlässlich sein! Nirgend
 mehr darf unser einstiger Bedrücker, der Deutsche,
 herrschen! Das sei unser aller Aufgabe! Daß wir
 auch diesen hochwichtigen Punkt retten, dazu sind
 wir alle berufen! Erst wenn wir auf der ganzen
 Nordgrenze gesichert sind, werden wir uns im Innern
 friedlich entwickeln können. Deshalb an die Arbeit!
 Um den nationalen Sieg auch in Marenberg zu
 ermöglichen, hat sich ein Ausschuß ohne Unterschied
 der Parteizugehörigkeit gebildet, der die Aufgabe
 auf sich nahm, diesen Kampf der wirtschaftlich
 schwachen Slowenen gegen die wirtschaftlich starken
 Deutschen zu führen, und hofft, diesen Kampf auch
 ehrenhaft auszukämpfen, wenn er von anderswo
 genügend Hilfe bekommt. Wie die Ansage des Ab-
 geordneten Schauer zeigt, werden die Deutschen alle
 Kräfte anspannen, um zu siegen. Wir Slowenen

Beim Nachfüllen von **MAGGI'S Würze**



Nachfüllpreise:

Fläschchen-Nr. 0	1	2	3
Din 5.—	10.—	17.—	36.—

achte man darauf, dass die Würze aus Maggi's grosser Originalflasche nachgefüllt wird; denn in diesen Flaschen darf gesetzlich nichts anderes als **Maggi's Würze** feilgehalten werden.

dürfen aber auch nicht mit verführten Armen dassehen, sondern wir müssen uns für jetzt gründlich vorbereiten! Für jeden Kampf ist aber neben moralischer Hilfe auch materielle Hilfe erforderlich. Daß sich unser wirtschaftlich schwaches slowenisches Volk nicht viel helfen kann, ist allen bekannt. Deshalb wendet sich der unterschriebene Ausschuss an die slowenische Öffentlichkeit, daß ihn diese mit Selbstbeiträgen unterstütze. Jeder kleinste Betrag ist willkommen! Niemand lese diesen Aufruf oberflächlich durch und werfe ihn phlegmatisch fort, wie das unsere Gewohnheit ist, um alles dem Schicksal zu überlassen hernach aber zu stöhnen! Hier ist auch die Grenze an unser verlorenes Kärnten, deshalb ist es noch besonders wichtig, daß hier dem Nemčurštvo der tödliche Schlag verfehrt werde. Jedermann, dem unsere Heimat lieb ist und der sie fest wünscht, mag diesen Aufruf nicht übergehen und einen kleinen Beitrag zum Wahlfond in Marenberg sammeln. Alle Beiträge mögen mit beige geschlossenem Erlagschein an die Sparkasse in Marenberg geschickt werden, wo ein besonderes Konto für diesen Zweck eröffnet ist. Wir erwarten, daß ihr diesem Aufrufe Folge leistet! Unser endgültiger Sieg wird jedem, der was geopfert hat, Genugtuung und Lohn sein.

Mit völkischem Gruß!

Jvan Predan, Besitzer und Bürgermeister.
 Bekoslav Bratuška, Friseur.
 Mirko Lisnik, Oberlehrer.
 Bernardi Mikuletič, Gerichtskanzlist.
 Dr. Valentin Mrdrl, Dechant.
 Marenberg, am 10. November 1924."

So dieser Aufruf an die slowenische Öffentlichkeit. Es fällt uns natürlich nicht ein, die Tatsache zu kritisieren, daß die in Marenberg lebenden Slowenen Geld für ihren Wahlfond bei ihren Landsleuten und, wie die Zusendung des Aufrufes an unsere Schriftleitung beweist, auch bei einigen Deutschen — das aber sicherlich nur irrtümlicherweise — sammeln. Segen was wir uns aber verwahren müssen, sind die in dem Aufrufe enthaltenen Lügen und der Versuch, die deutschen Marenberger bei der ernstlichen slowenischen Öffentlichkeit unter Ruvert zu denunzieren, die durch eine solche Darstellung ein vollkommen entstelltes und lägenhaftes Bild über Marenberg bekommen muß. Wir stellen diesen Lügen folgende sachliche Feststellungen entgegen:

Der deutsche Abgeordnete Schauer führt keine besondere deutsche Agitation im Drautale. Er wohnt zwar in Marenberg, aber gerade dieser Umstand hat es ihn vermeiden lassen, sicherlich zum Besten mancher Deutschen, den Markt Marenberg und das Drautal politisch mehr zu belasten und sich mehr um ihn zu kümmern, als es sein bloßes privates Wohnen bedingen kann. Wer das Gegenteil behauptet oder unterschreibt, ist ein Lügner.

Eine Lüge ist, daß er sich auf einer Versammlung des „Kulturbundes“ in Maribor über die Siegesaussichten der Deutschen bei den Gemeindevahlen in Celje, Ptuj, Maribor und Marenberg geäußert hat. Ein „Kulturbund“ in Maribor existiert nur in der Phantasie der Unterzeichner des angezogenen Aufrufs.

Eine Lüge ist es, wenn behauptet wird, daß Marenberg besonders deshalb die Zentrale des Deutschtums ist, weil es infolge der Staatsgrenze ausgiebige Hilfe aus Oesterreich empfängt. Wenn die Unterzeichner damit sagen wollen, daß Marenberg die geringste materielle oder politische Hilfe aus dem Auslande empfängt, so sind sie Lügner. Der Abg. Schauer, der die volle Verantwortung für unsere Feststellungen übernimmt, erwartet, daß die unterzeichneten Herren gegen ihn wegen der obigen Bezeichnung die Klage bei Gericht erheben, wo sie dann Gelegenheit haben werden, ihre schwerwiegende Denunziation zu beweisen.

Vom Nemčurštvo in Marenberg zu reden und in demselben Atem zu behaupten, daß Marenberg die Zentrale des Deutschtums ist, bezeichnet die Logik der Väter dieses Aufrufes an und für sich. Tatsache ist, daß der Markt Marenberg bis zum Um-

sturze und seit Jahrhunderten unzweifelhaft deutsch war, was auch durch die Beibehaltung des deutschen Namens sogar nach dem Umsturze seine Bestätigung findet. Die Bewohner sind friedliche Leute, die sich sicherlich weniger um Politik bekümmern als in anderen Orten, obwohl sie unter dem Drucke einer eigenmächtigen und auch vor blanken Gesetzwidrigkeiten nicht zurückstehenden Gemeindevertretung, die ohne sie gewählt wurde, Ursache genug dazu hätten.

Daß die Deutschen Marenbergs infolge der künstlichen Bestellung durch die „Südmart“ mächtig und wirtschaftlich stark sind, ist eine lächerliche Lüge. Der wirtschaftliche Unterschied zwischen ihnen und den Slowenen ist einfach darauf zurückzuführen, daß die letzteren erst nach dem Umsturze nach Marenberg gekommen sind, und zwar zum größten Teil als öffentliche Angestellte. Das ist ein Verhältnis, das überall gleich sein dürfte und an dem sicher die „Südmart“ (!) ganz unschuldig ist. Sonst müßte z. B. die wirtschaftliche Macht und Stärke des slowenischen Kaufmannes Langerskič auch von der „Südmart“ abzuleiten sein, was weder der Herr Oberlehrer Lisnik, noch der Herr Friseur Bratuška, noch der Gerichtskanzlist Mikuletič werden behaupten wollen, denen man ja die Kränkung darüber schließlich glauben kann, daß sie sich, trotzdem sie Angehörige der Staatsnation sind und sich als „Beherrscher“ von Marenberg fühlen, nicht auch noch in den Privatbesitz der alt-eingesessenen Marenberger hineinsetzen können.

Daß zum Zwecke der Germanisierung für die eingewanderten „Soabe“ eine protestantische Kirche gebaut wurde, ist blühender Unsinn! Wer sollte dadurch germanisiert werden? Die eingewanderten „Soabe“?

Die Staatsgrenze müsse durch den dem Deutschtum zu versetzenden tödlichen Schlag hart und verlässlich werden! Es kann ruhig behauptet werden, daß die Staatsgrenze nirgends sicherer und fester ist, als wo anständige deutsche Staatsbürger an ihr wohnen. Wenn heute der Herr Radič an den Grenzslowenen so bereitwillige Anhängererschaft zu finden scheint, so scheinen gerade Herren vom Schlag der Unterfertigten durch ihre Wirksamkeit und ihren Größenwahn nicht wenig dazu beigetragen zu haben. Das Resultat einer Anfrage über die Beliebtheit z. B. des Herrn Oberlehrers Lisnik wäre interessant, nicht einer Anfrage bei den Deutschen, sondern bei den Slowenen. Daß wenigstens er bisher nicht mit verführten Armen dagestanden hat, sondern aus dem Schnüffeln und diversen Gemeinderatsbeschlüssen zum Schaden einzelner und der Allgemeinheit nicht herauskam, davon werden unsere folgenden Nummern einige nette Beispiele bringen. Was dem Herrn Bürgermeister Jvan Predan anbelangt, so dürfte dieser besonders im Bereiche des ehemaligen 87. Infanterieregimentes, bei dem er zuletzt als Offiziersstellvertreter diente, manch einem noch in „angenehmer“ Erinnerung stehen. Es wird nicht schaden, auch sein Bild demnächst näher zu beleuchten. Sein heutiges Slowenentum und sein Haß gegen die Deutschen wird manch alten slowenischen Soldaten überraschen können. Mit welcher christlicher Nächstenliebe der Seelenhirt und Dechant Dr. Mrdrl seine deutschen Marenberger Schäflein empfängt, das geht ja aus dem Aufrufe zur Genüge hervor und darüber ist ja nichts weiter zu sagen.

Alles zusammen bietet ein trauriges Bild, wie ein zum Großteil heute noch deutscher und vor dem Umsturze ganz deutscher Ort von einer Hansvoll eingewandelter Menschen zu tiefst gedrückt wird. Dabei handelt es sich um deutsche Leute, die den Slowenen in jeder Beziehung entgegengekommen und jeden Anschein eines Gegenteils vermeiden, die vom Herzen froh wären, wenn man sie, die nie einen Anlaß bieten, in Ruhe und Frieden ließe in ihrem eigenen Heimatsorte. Im Namen des Abg. Schauer werden die Herren Mikuletič selbst, dann der slowenische Arzt Dr. Hmerdu, der Herr Apotheker in Marenberg, die sicher mindestens so gute Slawen sind wie der Herr Oberlehrer Lisnik, aufgefordert, dem unterschriebenen Wahlausschusse in irgendeiner slowenischen Zeitung beizuspringen und zu erklären, daß die Deutschen Marenbergs den Slowenen nicht entgegengekommen und daß sie, besonders die Familie

des deutschen Abgeordneten Schauer, ihnen gegenüber gefällig sind.

Also auf solche Tatsachen stützt sich dieser slowenische Aufruf aus dieser „Zentrale des Deutschtums“ im Drautal. „Zentrale“ aber nur deshalb, weil in der Tat noch ziemlich viel Deutsche dort leben; aus dem Titel, daß zufälligerweise der deutsche Abg. Schauer dort wohnt, kann es keine „Zentrale“ sein, denn dem Herrn Bürgermeister Predan und dem Herrn Gemeinderat Lisnik ist von dessen Wohnen in Marenberg, von wo aus er aber angeblich die deutsche Agitation im Drautal führt, merkwürdigerweise nichts bekannt. Bei der Reklamation in die Wählerliste weigerte sich die Gemeinde Marenberg, ihm die gesetzlich vorgeschriebene Aufenthaltsbescheinigung zu geben, trotzdem er in guter Kenntnis der Auffassung von Gesetz seitens dieser Gemeindegewalt die vom Polizeiamt Celje ausgestellte Bescheinigung vorlegte, bezugsfolge der Abg. Schauer vor einem Jahre ständig nach Marenberg übersiedelte.

Wie man hört, wollen die Herren Gemeinderäte von Marenberg, die Gemeindegewalt noch vor den Gemeindevahlen rasch vertuschen. Daß es ihnen, die bei den letzten Wahlen leicht an die Gemeindegewalt kamen, weil die deutschen Bürger kein Wahlrecht hatten, leid tut, die warmen Sitze zu verlassen, das ist ja verständlich. Sich selbst aber mit den slowenischen Bürgern von Maribor, Celje und Ptuj zu vergleichen und von dem Weiterbestehen ihrer Willkür die Sicherheit der Grenze und die ruhige Entwicklung innerhalb des Staates abhängig zu machen, das ist ein durch die Passivität der Bevölkerung genährter Größenwahn. Vor allem fehlt den Herren jegliche persönliche Qualifikation, daß sie sich, auch wenn die von ihnen geschilderten Verhältnisse auf Wahrheit beruhen wie sie nicht auf Wahrheit beruhen, so aufblasen könnten.

Verfallerscheinungen in der Radićpartei.

Das Neusäcker Deutsche Volksblatt bringt am 24. Dezember einen Bericht aus der Feder seines Zagreber Berichterstatters, der den Behauptungen slowenischer Blätter, denen zufolge die Kroatische Republikanische Bauernpartei gerade in Kroatien selbst Verfallerscheinungen aufweise, Recht zu geben scheint.

Das Deutsche Volksblatt schreibt:

„Trotz des scheinbaren taktischen Vorteiles, den die Opposition anlässlich der etwas ungewöhnlichen Lösung der jüngsten parlamentarischen Krise gewann, und trotz gegenteiliger Versicherungen, scheinen die Aussichten der Kroatischen Bauernpartei bei den Wahlen keineswegs so glänzend zu sein, als man sie darstellt. Wer die Ereignisse hinter den Kulissen der Zagreber Politik zu verfolgen imstande war, wird sich eingestehen müssen, daß Radič eben bei jenen Volkswaffen, die am längsten zu seiner Anhängererschaft gehörten, also vornehmlich in Kroatien selbst, viel von seiner Volkstümmlichkeit eingebüßt hat, und bei den kommenden Wahlen, wenn er auch in den Provinzen, wo man seine eigentümlichen Schwächen noch nicht kennt, also in Bosnien, Dalmatien, Slowenien einen namhaften Stimmenzuwachs wird erringen können, in Kroatien selbst eher mit Verlusten als mit Neuerfolgen zu rechnen müssen.“

Einen keineswegs zu unterschätzenden Schlag versetzte seiner Volkstümmlichkeit die unüberlegte Reise nach Moskau. Damals, also im Frühling des jetzt zu Ende gehenden Jahres, stand die radikale Regierung gerade vor dem Sturze; man meldete überall, daß die Krise mit dem Siege der vereinigten Opposition enden müsse, es war also keineswegs opportun, daß sich der kroatische Bauernführer vorurteilslos gerade nach Moskau wandte, wohin auch die damals am Ruder befindliche englische Arbeiterpartei sich höchstens einige scheue Blicke zu werfen getraute. Diese Reise, sowie der keineswegs mehr als platonisch zu bewertende Eintritt in die angeblich nicht bolschewistische Bauerninternatio-

nale waren ein sehr erwünschter Vorwand für den nationalistischen Block, einen energischen Kampf gegen die Regierung Davidović zu führen, der bekanntlich mit dem vollen Siege Pašić endete.

Natürlich blieb diese Hitz: auch auf die keineswegs kommunistisch gesinnte Gefolgschaft Radić nicht ohne Wirkung und so macht sich in letzter Zeit eine nicht zu unterschätzende Bewegung gegen den Radikalismus Radić geltend. Diese aus Intelligenzkreisen ausgehende Bewegung hat schon namhafte Erfolge zu verzeichnen und wenn man sich vorderhand von der als von den Radikalen bezahlte gestempelte Kovrelović, Dr. Šurmin und Dr. Drinković geführten Aktion keinen durchschlagenden Erfolg verspricht, wertet man sie doch als symptomatische Erscheinung, um so mehr als auch der von Dr. Milivoj Džuman geleitete, immer als ernstestes Organ des Kroaentums betrachtete „Obzor“ eine offen feindselige Haltung gegen die Leitung der Bauernpartei zur Schau trägt. Der Kommunismus ist der Ideologie und den Gefühlen des kroatischen Bauern, des kroatischen Gewerbetreibenden, des Intelligenzlers und des Kaufmannes wie diesen Ständen auf der ganzen Welt nicht nur völlig fremd, sondern auch höchst unsympathisch und ein in Moskau geschlossener Vertrag, mag er noch so ferne von der III. Internationale stehen, ist gerade heute sehr geeignet, all jene zu kompromittieren, die damit zu tun hatten.

Die zweite schwierige Krise ist die Disziplinarkrise, die eben jetzt in der Radićpartei am Höhepunkte steht. Die Leitung der Partei wird von Stephan Radić in wirklich diktatorischer Weise befehligt. Ihm zur Seite stehen die wahren Organisatoren der Partei, die beiden Vizepräsidenten Dr. Maček und Predavec, der Sekretär Dr. Krnjović, die zwei Namensbrüder des allmächtigen Präsidenten sowie einige uneingeweihte Bauern. Diese leiten das Schicksal der ganzen Partei, sämtlicher Abgeordneter und der halben Million kroatischer Wähler nach eigenem Gutdünken. Bei den Kandidaturen wurden die Provinzorganisationen ganz außer Acht gelassen, und die Mandate wurden nur denen gesichert, die der Parteipräsident — Radić befehligt sich trotz der Datierung seiner Briefe aus Genf wohlversteckt in Zagreb — von seinem persönlichen Standpunkte aus als verlässlich betrachtet. So wurden selbst einige der ältesten Mitglieder und Begründer der Partei: Falzabetić, Vrtar und andere diesmal von der Kandidierung ausgeschlossen, nur weil sie es wagten, zu den Verfügungen des Allgewaltigen nicht immer „Ja und Amen!“ zu sagen.

Die Radićpartei hat also eine ziemlich ernste Krise zu überstehen. Wenn auch das negative Solidaritätsgefühl ihrer bisherigen Wählermassen anlässlich der Februar-Wahlen einen offenen Rückschlag verhindern wird, kann es nach den Wahlen zu kritischen Ereignissen innerhalb der Partei kommen, die dem Bauernführer schweren Schaden zufügen und ihm seine Herrlichkeit als Diktator der „sovereänen kroatischen Volksvertretung“ verdunkeln können.“

Politische Rundschau. Inland.

Bevorstehende Auflösung der Radićpartei.

In der Ministerratsitzung am 23. Dezember wurde die Frage der Beziehungen zu HRS behandelt. Minister des Innern Maksimović legte dem Ministerrat das ganze umfangreiche, das HRS belastende Material vor, nämlich die Beziehungen zu Moskau und alle im Sinne der bolschewistischen Propaganda unternommenen Aktionen. Nachdem der Minister des Innern das Referat über den ganzen Anklagekomplex erstattet hatte, nahm Außenminister Rinkić das Wort. Er legte die Auffassung des Auslandes in bezug auf jene Elemente dar, die sich von der heutigen Ordnung in Europa abgekehrt haben und die daran arbeiten, daß die Gesellschaftsordnung von Grund auf geändert werde. Nach diesen zwei ausführlichen Referaten entwickelte sich eine ausführliche Diskussion. Das Resultat der vierstündigen Verhandlungen war folgendes: Die HRS ist für die im Geiste Moskaus geleiteten Aktionen verantwortlich zu machen. Da die HRS in die 3. Internationale eingetreten ist, muß angenommen werden, daß sie damit eine amtliche Verbindung mit Moskau eingegangen ist, um für die bolschewistische Partei tätig zu sein. Als solche Partei fällt HRS unter das Gesetz zum Schutze des Staates. Der Minister-

rat nahm sodann in aller Form den Antrag des Ministers des Innern an, daß die kroatische republikanische Bauernpartei nach dem Gesetze zum Schutze des Staates zu behandeln und als Partei aufzulösen sei. Man wird alle jene Elemente zur Verantwortung ziehen, die an der Spitze der HRS stehen.

Spaltung in der Radićpartei?

Laut verschiedener Meldungen ist es in der kroatischen Bauernpartei zu einer Spaltung gekommen. Schon im August des abgelaufenen Jahres, als Radić aus Rußland zurückkehrte und der Partei über die Errichtung der Bauern-Internationale Bericht erstattete, sei unter den älteren Mitgliedern der Partei eine starke Opposition gegen Radić zutage getreten, da dieser ohne jedes Einverständnis mit seinen Parteigängern vorgegangen sei. Der Bruch mit Radić sei schon damals fertige Tatsache gewesen. Als nun von seiten der Regierung dieser Tage gegen die Partei Schritte beschlossen wurden, die auch diejenigen treffen sollten, die schon vom Anfange an entschieden gegen die Willkürherrschaft und gegen die sowjetfreundliche Politik Radić waren, entschlossen sich 34 Abgeordnete aus dem Verbands der Radićpartei auszutreten und den Grund für eine neue Partei zu bilden. Die erste diesbezügliche Konferenz fand am Freitag abends in der Wohnung des Abgeordneten Dr. Đorđić statt, bei welcher Gelegenheit die Gründung einer neuen Partei beschlossen wurde, die die Hauptpunkte des Programmes der Radićpartei beibehalten soll, aber eine Orientierung im sowjetfreundlichen Sinne ablehnen wird.

Eine große Versammlung der Selbständigen Demokraten in Zagreb.

Am Sonntag fand im großen Saale der Musik-Hall in Zagreb eine Versammlung der Selbständigen Demokraten statt, welcher die Minister Prčićević, Dr. Žerjav und Dr. Grifogono beiwohnten. Nach der Eröffnungsansprache des Vorsitzenden hielt Unterrichtsminister Prčićević eine große Rede, in welcher er den Vorwurf der Gegner, von einem böllischen Hass gegen das Kroaentum befeelt zu sein, zurückwies. Er betonte weiters, daß die Regierung keine „Obzvana“ zu veröffentlichen beabsichtige, weil dies mit den bestehenden Staatsgesetzen nicht im Einklang stünde. Nach Prčićević sprach Minister Grifogono, der für eine baldige Annäherung der drei jugoslawischen Stämme eintrat. Zum Schluß sprachen noch Minister Doktor Žerjav und ein kroatischer Bauer aus der Umgebung von Zagreb, dessen Worte mit großem Beifall aufgenommen wurden. Die Versammlung, an der etwa 3000 Personen teilgenommen haben sollen, verlief ohne Zwischenfall.

Aus Stadt und Land.

Seil Neujahr 1925 und viel Glück
wünscht allen Freunden der Cillier Zeitung
:: die Schriftleitung und Verwaltung ::

Neujahrsgruß.

Ein neues Jahr! Zu neuem ernstem Streben
Von Gottes Allmacht uns geschenkt als Gnadenschrift,
Möge sie zum Guten Kraft uns geben
Und Mut zum Leben, das so bitter ist.
Mit allem möge sie gnädig walten,
Den Betrübten Trost, den Unterbrückten Helfer sein,
Sie möge Liebe, Freundschaft uns erhalten
Und ihren Segen jedem Haus verleihen!
Horch! Schon die Glocken feierlich sich regen:
Run denn mit Gott dem neuen Jahr entgegen!

K.v.

Todesfall. Am Heiligen Abend, als überall der Weihnachtsbaum erstrahlte, ist Herr Johann Staberne, Spenglermeister, von seinem langen, schweren Leiden erlöst worden. Die liebevolle Teilnahme an dem Schicksale der Familie und die außerordentliche Beteiligung an seinem letzten Gange am 26. v. M., an welchem die Freiwillige Feuerwehr und der Cillier Männergesangsverein korporativ teilnahmen, zeigte, welche große Beliebtheit der Verewigte im Kreise der Cillier Gesellschaft genoß. Er war doch seit 30 Jahren am hiesigen Plage als

Osram-Nitra

Das Schaufenster,
dessen Licht den Beschauer
blendet, verliert an Zugkraft.

Versuchen Sie
Osram-Nitra, opal.



opal

Mit Osram-Lampen
zu besserem Licht!

Meister tätig, hat durch 31 Jahre der Freiwilligen Feuerwehr seine Kraft geliehen und im Gesangsvereine durch 29 Jahre gewirkt. Der Gesangsverein hat auch beim Trauerhause einen ergreifenden Trauerchor gebracht.

Kranzablösungen. Anstelle eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Johann Staberne spendeten die Familien Jakowitsch, Jellenz, Neget und Bogner der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr je 100 Dinar.

Inthronisation des neuen Abtes der Abtei Selje. Sonntag, den 28. v. M., fand unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung die feierliche Inthronisation des neuen Abtes und Stadtpfarrers von Selje, Herrn Peter Jurak, statt, welche der Mariborer Fürstbischof Dr. Karlin unter Aufsicht mehrerer hoher geistlicher Würdenträger vornahm. Nach feierlicher Einholung des neuen Abtes und Stadtpfarrers installierte der Fürstbischof vorerst den Stadtpfarrer, worauf er von der Kanzel das Wort ergriff und in längerer Predigt die Pflichten und Rechte des Abtes darlegte, was auf die vollgefüllte Kirche tiefen Eindruck machte. Nunmehr fand die feierliche Inthronisation des neuen Abtes statt. Unter den üblichen prunkvollen Zeremonien wurden dem neuen Abte vom Fürstbischofe die Insignien seiner Würde, Mitra und Hirtenstab, überreicht. Ein feierliches Pontifikalamt beschloß den weihedollen Akt, worauf der neue Abt der Stadt Selje in feierlichem Zuge in die Abtei geleitet wurde. Abt Jurak erfreut sich in allen Kreisen der Bevölkerung größter Sympathien und es ist nur zu hoffen und zu wünschen, daß er allen ohne Unterschied der Nation ein gerechter Seelenhirt bleiben möge.

Kirchenmusik in der Marienkirche. Am Neujahrstage singt mit dem Beginne um 9 Uhr Vormittag der Kirchenchor beim feierlichen Hochamte Rudolf Wagners Missa solennis mit Orgel und Streicherbegleitung. Offertorium von Rud. Rehm, Tantum ergo von A. Faust.

Evangelische Gemeinde. Gottesdienste finden am Silvesterabend um 6 Uhr, am Neujahrstag um 10 Uhr Vormittag in der Christuskirche statt.

Gemeinderatsitzung. Wie berichtet, fand am Montag, dem 22. Dezember 1924 um 7 1/2 Uhr abends unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Prašović eine Gemeinderatsitzung statt. Der Sitzung wohnten fast alle Gemeinderäte bei. Die letzte Verhandlungsschrift wurde ohne Debatte angenommen. Ueber Antrag des Personalreferenten Prof. Mravljak wurden folgende Gemeinderäte in die Disziplinarkommission gewählt: Prof. Mravljak (Stellv. Branjek), Dr. Kalan (Direktor Lesničar), Marčič (Dr. Gorčin), Radv (Dr. Dobovišek). Für den Personalauschuß referierte SR Prof. Mravljak, daß den vertragsmäßigen Stadtamtsangestellten, Angestellten der städtischen Unternehmungen, Knechte und Straßenkehrer eine 25%ige Erhöhung ihrer Bezüge eingeräumt werde, und zwar für die Angestellten ab 1. Jänner 1924, für Arbeiter ab 1. Juli 1924. SR Dr. Dobovišek fand es für sehr unrichtig, daß zwischen den Beamten und Arbeitern in den Nachtragsbezügen ein solcher Unterschied gemacht werde, und verlangte, daß für beide Kategorien die Erhöhung der Bezüge mit gleichem Datum eingesetzt werde. SR Lesničar stellte den Antrag, daß der Unterausschußantrag an diesen zurückgewiesen und vom Finanzausschuß erst durchstudiert werde, ob die

nötige Deckung vorhanden ist, da nach seiner Meinung die ohnehin stark passive Gemeindeverwaltung keine Mehrauslagen vertrage. SR Rebel bemerkte, daß jetzt schon die Gemeindeangestellten besser bezahlt seien als in Privatunternehmungen. Bei der erfolgten Abstimmung blieb der Antrag Lesničar mit 17 gegen 14 Stimmen in der Minderheit. Für den Rechtsausschuß referierte SR Dr. Kalan. In den Heimatsverband sind aufzunehmen: Maria Gajšič, Franziska Koren, Ferdinand Bidermann, Agnes Lavrinc, Rudolf Stermeč, Theresia Prošer und Dragotina Sobec, (einstimmig angenommen.) Beim Gesuchsteller Prastnik stellte SR Dr. Božič frei, nochmals zu erheben, ob jener ununterbrochen 10 Jahre hier wohnt, da dem Antragsteller bekannt ist, daß genannter Angestellter der Stadtmühle ist, welche in Džijel eine Mühle hat und Prastnik nun dort beschäftigt sein soll. Der Referent zog betreffend dieses Gesuches seinen Antrag zurück. Zugewährt wird das Heimatsrecht dem Josef Schittanz. Freiwillig wird in den Heimatsverband aufgenommen: Hubert Maksim und Ivan Rupnik. Der Gemeinderat lehnt die Rekurse einiger Parteien wegen 20facher Strafe nichtbezahlter Straßensteuer ab. Der Rechtsausschuß überprüfte auch die Beschlüsse des früheren deutschen Gemeinderates im Jahre 1918, fand aber nichts, was zum Schaden der Gemeinde beschlossen worden wäre. Nur der Beschluß des deutschen Gemeinderates, in welchem dieser gegen die Maideklaration Stellung nahm, wurde über mehrfachen Verlangen vom Referenten unter allgemeiner Aufmerksamkeit verlesen. Für den Finanzausschuß referierte SR Dr. Božič, daß insgedessen, daß die letzten Gemeinderatswahlen sehr spät im Herbst stattfanden, der Voranschlag für das Jahr 1925 nicht mehr rechtzeitig eingebracht werden konnte, weshalb der Gemeinderat beschließen möge, daß sämtliche Umlagen, die bisher eingehoben wurden, bis Ende Februar eingehoben werden können und ein solches Gesuch dem Obergespan zur Bewilligung eingeschendet werden möge. Der Antrag wurde angenommen. Der Sportklub Celje ersucht um Abschreibung bzw. Rückvergütung bezahlter Luftbarkeitssteuern, da der Staat für sportliche Veranstaltungen keine Luftbarkeitssteuer einhebt. Der Unterausschuß stellt folgenden Antrag: 1. Dem Sportklub Celje seien die bereits bezahlten Steuern nicht zurück-

zuerstatten, 2. für sportliche Veranstaltungen sei keine Luftbarkeitssteuer einzuhoben, 3. dem Sportklub Celje sei eine Unterstützung von 500 Dinar zu bewilligen. SR Rebeuschegg stellt an den Referenten die Anfrage, ob im Punkte 2 alle Sportvereine gedacht seien, was der Referent bejahte, worauf der Unterausschußantrag einstimmig angenommen wurde. Ebenso werde für den Unterstützungsverein armer Studenten am Realgymnasium in Celje und für die slowenische Studentengenossenschaft in Prag je 1000 Dinar gespendet. Angenommen wird auch der Kostenbetrag für den renovierten Gemeinderatsaal. Für den Wirtschaftsausschuß berichtet S. R. Lesničar, daß am Pécobnik ein Pferd verunglückte, weshalb ein anderes zu kaufen wäre, welcher Antrag angenommen wurde. Für die staatliche Handelschule wird beschlossen, die Miete von 3000 Dinar auf 5000 Dinar zu erhöhen. Infolge der fortwährenden Holzdiebstähle in den städtischen Waldungen wurde beschlossen, daß ohne Bewilligung niemand mehr in den städtischen Waldungen Holz sammeln dürfe. Außerdem wird der Stadtförster beauftragt, wöchentlich die Waldungen zu revidieren. Über die eingelaufenen Anträge für den ausgeschriebenen städtischen Besitz „Bipota“ berichtete S. R. Prof. Mravljal und stellte für den Unterausschuß den Antrag, diesen Besitz dem Meistbietenden, das ist der Verein „Bipota“, um den Betrag von 2500 Dinar zu vermieten. S. R. Koren bemängelte die Art der Ligitation und stellte den Antrag, daß diese nicht schriftlich, sondern mündlich zu erfolgen habe. S. R. Rebeuschegg stellte den Antrag, da keiner der Reflektanten den vom Stadtamt ausgeschriebenen Mietbetrag geboten habe, unter Vorsitz des Bürgermeisters unter den nun jetzt bekannten Reflektanten eine mündliche Ligitation zu veranstalten, wobei der Meistbietende ohne weitere Genehmigung des Gemeinderates den Besitz in Miete erhält, welcher Vorgang auch dem beim sogenannten Korberhaus entspricht. Der Antrag wurde mit Stimmenmehrheit angenommen. Für den Marktausschuß berichtete S. R. Direktor Lesničar, es seien am Markte (Hauptplatz) zwei Stände zum Verkaufen von Speck und Fleisch zu bewilligen, was einstimmig angenommen wurde. Für den Gewerbausschuß berichtete Bürgermeisterstellvertreter Sobec. Das Ansuchen des Herrn Jan Jindra um die Erteilung einer Dienstmannerkonzession sei wegen Mangels an Lokalbedarf abzu-

weisen. S. R. Rebeuschegg stellte hierzu den Gegenantrag mit der Begründung, daß die frühere Firma Pella durch einige Jahrzehnte diese Konzession be- sessen habe und jetzt durch den neuen Gesuchsteller das Dienstmannenwesen durch einen Fachmann, wie der Gesuchsteller schon ist, besser organisiert werden könne. S. R. Dr. Dobovišek sprach sich prinzipiell gegen eine Verleihung einer Konzession als, da bereits eine solche bestehe, und zwar als Vereinigung slowenischer Kommissionäre, welche kaum ihr Aus- langen finde. S. R. Dr. Kalan schloß sich den Ausführungen des S. R. Rebeuschegg an und be- merkte noch hinzu, daß es nicht angehe, daß der Gemeinderat, der noch vor einigen Monaten bei Verleihung der Konzession an die Vereinigung slo- wenischer Kommissionäre den Lokalbedarf für eine zweite Konzession ausgesprochen habe, jetzt aber an- derer Ansicht wäre. S. R. Bizjak sprach sich auch gegen die Erteilung der Konzession aus. Der Unter- ausschlußantrag wurde mit 14 gegen 12 Stimmen angenommen. Hierauf schloß der Bürgermeister in später Nachtstunde die Sitzung.

Eingesendet.

Zuverlässige politische und wirtschaftliche Berichterstattung über Deutschland, weltpoliti- schen Heberblick, wirtschaftliche und politische Information über die Ost- und Südost-Staaten, besonders über die Minderheiten bietet die

Politische Wochenschrift für Volkstum und Staat

Herausgeber: Dr. Hermann Allmann

13 Hefte im Vierteljahr zu 16 Seiten in großem Format und guter Ausstattung. Bezugspreis einschließlich Porto für das Vierteljahr 90 Dinar. Erbitten Sie kostenlose Probehefte vom Verlag der Politischen Wochenschrift, Berlin W. 35, Potsdamerstraße 27a (Roggenhaus).

DIE BESTEN GLÜCKWÜNSCHE ZUM NEUEN JAHRE
 entbiete all einer geehrten Kindern und Freunden. Ich danke gleichzeitig für das freundliche Entgegenkommen und bitte mich auch weiters mit geschätzten Aufträgen gütigst zu beehren.
MARTIN OREHOVC
 Kürschner und Kappenmacher Celje, Gosposka ulica Nr. 14

GLÜCKLICHES UND FRÖHLICHES NEUJAHR
 WÜNSCHT ALLEN IHREN GEEHRTEN KUNDEN
 FIRMA
TEREZIJA KUDER
 CELJE, GLAVNI TRG 14



Anlässlich der Jahres- wende entbietet allen ihren sehr geschätzten Kunden die besten Wünsche u. empfiehlt sich nun auch für das kommende Jahr.



Buch- u. Papierhandlung
Fritz Rasch
 Celje, Prešernova ulica 1

M. Fröhlich-Navratil
 Kürschnerei und Kappen-Erzeugung
 Kralja Petra cesta 11.
 Erlaube mir die geehrten Kunden aufmerksam zu machen, dass ich alle Ausrüstungsartikel lagernd habe. Erzeugt werden alle Gattungen Uniformkappen für Militär, Eisenbahner, Polizei, Gendarmerie, Finanz, Post und Feuerwehr, sowie alle Arten Herren-, Damen- und Kinder- Sportkappen usw. Grosse Auswahl in Pelzwaren. Pelzfaçonierungen jeder Art werden nach Wunsch angefertigt, sowie Bestellungen prompt und billigst ausgeführt. Lichte Pelze werden geputzt und über den Sommer zur Auf- bewahrung genommen. Rohwaren jeder Art werden gegerbt. Felle werden zum Färben übernommen. Rohfelle werden zu Tagespreisen eingekauft.
 Grosses Lager von Herrenhüten, Krawatten etc.

Kammerjungfer
 gelernte Schneiderin, gesucht. Zeugnisse und Photographie unter „Baronin A. 30607“ an die Ver- waltung des Blattes.

Schneidergehilfe
 guter Arbeiter, wird sofort aufge- nommen bei Josef Császár, Schneider- meister, Dolnja-Lendava, Prekmurje.

Drucksachen
 für Handel, Gewerbe, Industrie und Aemter empfiehlt sich die Vereinsbuchdruckerei Celeja Celje, Prešernova ulica 5.

Maschinschreibunterricht
 nach dem Zehnfingersystem, in Slo- wenisch und Deutsch, erteilt Frau Fanny Blechinger, Levstikova ul. 1

Hotel-Restaurant

HalbwidlMitte
der Stadt
gelegen**Maribor**Schöne
geräumige
LokaleAllen unseren lieben Freunden, Bekannten und p. t. Gästen ein
herzliches Neujahr!Ausschank des bestbekanntesten guten Märzen- und Bockbieres
der Brauerei Götz-Maribor. Vorzügliche Weine, Bürgerliche
Küche. Spezialität: Saftguljasch.Zu gutigem Besuche ladet freundlichst ein, ergebenst
Restaurateur **Andr. Halbwidl und Frau.****Die besten Glückwünsche
zum neuen Jahre**

entbietet seinen geehrten Kunden und bittet um ferneres Wohlwollen

JOSEF KOS, Schuhmachermeister

Celje, Ljubljanska cesta Nr. 10 (Hotel „Zur Krone“)

Anlässlich der Jahreswende

entbiete ich allen meinen sehr geschätzten Kunden, Freunden
und Bekannten**die besten Glückwünsche**Gleichzeitig danke ich an dieser Stelle für das mir bisher
geschenkte Wohlwollen und bitte mir daselbe auch im
neuen Jahre freundlichst zu bewahren. Hochachtungsvoll**Hugo Schmidt**Manufakturgeschäft **Celje** Gosposka ulica Nr. 27**Die herzlichsten
Glückwünsche ***zum Jahreswechsel
entbietet allen seinen sehr geschätzten Kunden**JAKOB KOVAČ, Schneidermeister**
Celje, Za kresijo Nr. 6**Bekanntgabe.****U**nterfertiger erlaubt sich allen geschätzten Firmen höflich
bekanntzugeben, daß er trotz großer Schwierigkeiten,
hauptsächlich wegen Lokalmangel für freien Kunden-
verkehr, einen schönen, geschmackvoll ausgestatteten
Wand-Reklamekalender, den er mit **Stenski Merkur**
benennt, vollendete.Der **Stenski Merkur** wird daher dieser Tage zur gefälligen
Ansicht ausgetragen und seinem Reklamezwecke übergeben.Wie schon bekanntgegeben wurde, erscheint in Kürze noch
eine zweite Ausgabe dieser Wandreklame und zwar zur Schau-
stellung der breiteren Öffentlichkeit Sloweniens, weiters zur
Schaustellung während der Messeabhaltungen, wie in der Zagreber
Messe, Ljubljanaer Messe und in der Mariborer Gewerbeausstellung.Wer daher wünscht, daß sein Inserat auch in der zweiten
Ausgabe erscheint, möge dies ehestens an die Adresse: „**Jugo-
grafija**“, **Celje, Za kresijo 5**, schriftlich bekanntgeben. Ebenso
werden neue Inserate für die zweite Auflage entgegengenommen.Zum Schlusse wünscht die Unternehmung allen ihren ge-
schätzten Kunden ein frohes neues Jahr in der angenehmen
Hoffnung, daß sie ihre geschätzten Kunden auch im neuen Jahre
mit Reklameaufträgen behren werden.

Mit Hochachtung

Franz Prelog.

Celje, 27. Dezember 1924.

**Viel Glück
zum neuen Jahre**

entbietet all seinen sehr geschätzten Kunden

FRANZ KRAJNC

Herren- und Damenfriseur

Glavni trg 18 **Celje** Glavni trg 18**SREČNO IN VESELO
NOVO LETO!**želi vsem svojim cenj. odjemalcem in prija-
teljem ter se priporoča nadaljni naklonjenosti.

Z odličnim spoštovanjem

**DELNIŠKA PIVOVARNA
LAŠKO****DIE HERZLICHSTEN GLÜCKWÜNSCHE
ZUM NEUEN JAHRE**

entbietet den p. t. Kunden

Zaloga piva Union in Laško v Celju

Hochfeine alte und neue Naturweine.
Schmackhafte, vorzügliche Küche.



Gasthof
»zum goldenen Engel«

Allen meinen sehr geschätzten
Kunden, Gästen und Freunden ent-
biete ich zum Jahreswechsel

herzlichsten

Glückwunsch

und bitte, mir das ehrende
Wohlwollen und Vertrauen
weiterhin entgegenzubringen.

Luise Savodnik,
Fleischhauerei und Gasthof.

1924 ~ 1925

Zum
Jahres-

wechsel

entbiete ich hiermit die besten
GLÜCKWÜNSCHE

meinen geehrten p. t. Kunden von
Celje u. Umgebung mit der
Bitte, mir auch im neuen
Jahr das Vertrauen
gütigst zu be-
wahren.

Hochachtungsvoll

L. Putan

Modewaren-Geschäft **CELJE** Prešernova ulica Nr. 5

CAFÉ MERKUR CELJE

Anlässlich der Jahreswende entbieten wir allen
unseren sehr geehrten Gästen und Freunden

die herzlichsten **Glückwünsche**

mit der Bitte, uns auch im kommenden Jahre
mit sehr geschätztem Besuch beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

JOHANN UND HERMINE JICHA

Wünsche allen meinen sehr
geschätzten Kunden, lieben
Freunden u. Bekannten ein

glückliches
Neujahr

Karl Mantel

Zuckerbäcker
Celje - Ozka ulica

**Ein Prosit
Neujahr**

entbieten den werten Stamm-
gästen vom **Hotel Post**

**Jack, Ober
Fany, Serviererin**

Pianos Klaviere

neue und überspielte, zu mäs-
sigen Preisen lagernd.

M. Ropas, Celje.

Ein glückliches
neues Jahr

wünscht allen seinen verehrten
Kunden und Freunden

Michael Maček

Schuhmachermeister
Celje, Slomškov trg Nr. 6

Glückliches
Neujahr!

allen meinen geschätzten Kunden
und lieben Freunden.

Amand Pepernik

Friseur, Celje, Prešernova ul. 17

**Viel Glück
im neuen Jahre**

wünscht dem geschätzten Kundenkreise sowie
allen liebwerten Freunden und Bekannten

Ferd. Pellé Wwe.
Internationale Spedition

Herzliches

**Prosit
Neujahr!**

allen meinen sehr geschätzten Gästen, Freunden und Bekannten.

**Hotel Union
Celje.**

M. Martinović.

ZUM JAHRESWECHSEL

entbieten wir hiemit unserem sehr geschätzten Kundenkreise

**HERZLICHSTEN
GLÜCKWUNSCH**

**L. JUNGER'S SELCHEREI UND WURST-
WARENERZEUGUNG, CELJE-ZAVODNA**

1900	Einlagenstand 1924: Din 10.000.000.—	1925
------	---	------

Spar- und Vorschussverein in Celje
registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung
Hranilno in posojilno društvo v Celju
(registrovana zadruga z neomejeno zavezo)
im eigenen Hause :: Glavni trg Nr. 15
übernimmt
Spareinlagen
gegen günstigste Verzinsung
je nach Höhe der Einlage und Kündigung.
Gewährt Bürgschafts- und Hypothekar-Darlehen sowie Kontokorrent-Kredite mit entsprechender Sicherstellung unter den **günstigsten Bedingungen**.
Die Renten- und Invalidensteuer von den Spareinlagezinsen trägt die Anstalt.

Kanzlei-Beamtin

in allen einschlägigen Fächern versiert, vollkommen selbständige Arbeiterin, gute Rechnerin u. deutsche Korrespondentin, bilanzsicher, mit langjähriger Praxis, sucht per 1. Jänner 1925 selbständige Stelle. Gefl. Angebote unter „Gewissenhaft Nr. 30566“ an die Verwltg. d. Bl.

Stelle sucht als

Gutsverwalter

oder selbständiger Wirtschaftler ein in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahrener Mann. Derselbe ist in gesetzten Jahren, verheiratet, kinderlos, die Frau eine tüchtige Haushälterin. Gefällige Zuschriften sind zu richten an Gutsverwalter, Post Vuzenica.

Ein anständiges, fleissiges, deutschsprechendes

Mädchen für alles

wird bei guter Behandlung in einem Offiziershause aufgenommen. Waisen werden bevorzugt. Adresse: V. Turic, Karlovac, Samostanska ulica br. 3.

Russischer Kusmi-Tee



Die Weltmarke

chinesischer Tee echt russischer Mischung

Tee-Import

P. M. Koumischoff & Söhne
Gegründet in Petersburg 1867.

London 11 Queen Victoria st.
Paris 11 bis Avenue Victor Hugo
Berlin Hohenzollerndamm
Hamburg Freihafen, Alter Wandrahm 12

Lager in SHS
ZAGREB **BEOGRAD**
Kukovičeva 30 Kr. Milana 56
Tel. 26-92

Kinderfräulein

erfahrene Kraft, wird sofort zu einem 13 Monate alten Knaben gesucht. Kovač, Zagreb, Fijanova ul. 12.

Obstbäume und Weinrebenveredlungen

amerikanische Wurzel- und Schnittreben in allerbesten Qualität in der Baum- und Rebschule Dolinšek, Sv. Pavel v Savinjski dolini.

Die Gastwirtschaft

im Vereinshause in Ptuj gelangt nach Neujahr 1925 zur Neuverpachtung. Bewerber wollen ihre Anträge an den Vereinsvorstand Herrn Dr. Fichtenau in Ptuj bis längstens 10. Jänner 1925 einbringen

Prima Haidenbrein

gesund, trocken, pro 100 Kilogramm à Dinar 8-50 ab Dolnja Lendava. Bestellungen erbeten an Benö Arnstein, Dolnja Lendava (Prekmurje).

Meinen geehrten Kunden und Bekannten
Herzliche Neujahrsgrüße!
Eisenhandlung Franz Frangesch' Nachfolger
Rupert Jeglitsch, Maribor

LUXUS-GLAS feine Porzellane u. Gebrauchs-Geschirre aller Art, ständiges Lager von böhmischem Tafelglas, grosses Lager von **Ditmar-Petroleumlampen etc.**
Uebnahme von Bauten auch auswärts.
Täglicher Versand. Für die Herren Provinzkaufleute kulanteste Engros-Preise.
M. RAUCH, CELJE
Prešernova ulica Nr. 4. — Grosses Lager von Glas- und keramischen Waren.

PATRIA
Cognac Medicinal
Palace-Creme-Liqueure
garantiert reine Weindestillate, bestens empfohlen.

Hüte
Schuhe
Wäsche
verschiedene Mode- und Galanterie-Artikel empfiehlt zu den billigsten Preisen
Jakob Lab, Maribor
Glavni trg Nr. 2.

Buchenholzkohle
waggonweise abzugeben.
A. Löschnigg, Sv. Lovrenc na Pohorju.

SALAMA
prve vrsti nova roba posve zrela dobiva se svuda.
Prva hrvatska tvornica salame, sušena mesa i masti
M. Gavrilović-a sinovi d. d. Petrinja.
Generalno zastupstvo za Sloveniju:
R. Bunc in drug
Ljubljana, Celje, Maribor.

Danksagung.

Anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen Vaters, beziehungsweise Gemahles, des Herrn

Johann Skaberne

Spenglermeister und Hausbesitzer in Celje

kamen uns so viele Teilnahmeerklärungen zu, dass wir nur auf diesem Wege imstande sind, uns für dieselben zu bedanken. Deshalb sagen wir vor allem der hochwürdigen Geistlichkeit, der Freiwilligen Feuerwehr Celje, dem Cillier Männergesangsverein, sowie allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns zur Zeit dieses unersetzlichen Verlustes mit Herz, Trost und Rat zur Seite gestanden, mit uns gefühlt und den teuren Toten auf seinem letzten Wege begleitet haben, unseren allerherzlichsten Dank aus und bitten gleichzeitig, den Hingeschiedenen in steter Erinnerung, uns aber in ihrer gewogenen Zuneigung behalten zu wollen.

Celje, am 28. Dezember 1924.

Familie Skaberne.